

berichte
Lingen:
15. 22.
13-15.
en: 21.
R. - 8. 11.
7. 22.
- 12. 22.
- 11. 11.
ch: 21.
gen a. 6.
Bullen 120
öhe 250 die
0. Kallbein
- 11. 11.
120 die
0. trädliche
90-110
Dez. Fertei
14 bis
15. 22. 50
Lingen
nenden
Dez. Weizen
6.50. Dim.
Weizen 9.20
11. 7-7.30
viehver-
Zucht-
unvieh-
Kulender
er byn. Kol-
gerung ging
im ersten
den Fahren
durchschnitt-
e vierjährig
nem Durch-
icht. Bei der
zu einer
N. abgelehnt
bertrag 97
Frankfurt
März wie
Frischjahres-
t. Edel-
Grundpreis
preis: 285
3.50. Flo-
adium 3.45
Kupfer 3.32
Witwe, erb.
H. Freuden-
Holsapfel.
10.
ten
H. Freuden-
Holsapfel.
10.
und billig
ng und
ppenkasse
gold
t werden
des
dspezial
getragen ver-
billigt
at die Gesch.
11. 1555
agold
chfuh
en.
Juniel 12
st sind
schlichte
en. 1044
t-
blisten
erschienen
errätig bei
big. Zaiser

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel



Bilderblatt: Schwäb. Woche · Bilder vom Tage · Die Sonntagspost · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold / Begr. 1822

Verlagsnummer 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Verlagsnummer: 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenspreise: Die 1 (post. 11 Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-Anz. 4 Pfg., Kalkulen 15 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Verantwortlicher Hauptredakteur: Karl Dörbber, Stuttgart; verantw. für Lokalteil: Hermann Böhm, Nagold; Verlag: „Gefellschaffer“ G.m.b.H., Druck: G. B. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold

Großmachtpläne des Dr. Benesch

Mageres Ergebnis der Pariser Besprechungen für Frankreich

Paris, 18. Dez. Man ist sehr gespannt geworden am Quai d'Orsay, dem Sitz des französischen Außenministeriums, seitdem in Europa nicht mehr alles nach der französischen Weise tanzt, sondern Staaten es sogar wagen, Frankreichs „Instrumente, seine Küstungen und seinen Völkerbund, anzugreifen. Jedenfalls hat man im französischen Außenministerium schon lange nicht soviel Erklärungen gegeben wie anlässlich des Besuchs des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch, wobei man gerne überlegt, daß Dr. Benesch erst auf eine dringliche Einladung Paul-Boncour nach Paris gekommen ist.

Was wollte man von Dr. Benesch? Die Versicherung, daß er gegen die Abrüstung, gegen die Revision der Friedensverträge und erst recht gegen eine Reform des Völkerbundes ist, die ihn einen der Hauptrollenträger auf der Genfer Kommandobühne, zum Statisten degradieren würde — diese Versicherung hätte man soviel gelacht, ohne daß man auch nur einer telegraphischen, geschweige denn mündlichen Verstärkung bedürft hätte. Verailles war doch der Nährboden, auf dem die Bedeutung des tschechoslowakischen Außenministers so hoch empfangen konnte; unter den Vielgeschäftigen von Genf konnte Dr. Benesch' geschultes diplomatisches Talent noch immer das Vielgeschäftigste sein; und wie hätte man alle innerpolitischen Stürme überdauern können ohne den stereotypen Hinweis auf die „pangermanische Gefahr“, den man mit zeitweilig anschwellenden Deutschenverfolgungen im Böhmerwald und Egerland begleitete?

Wo zu kam also Dr. Benesch nach Paris? In erster Linie wird es wohl das dringende Bedürfnis der französischen Regierung nach einem außenpolitischen „Erfolg“ gewesen sein, der die Einladung nach Prag ergeben ließ. Der Senat bereitet dem Kabinett Chautemps große Schwierigkeiten, der deutsche Schritt vom 14. Oktober mit all seinen Folgererscheinungen wird auch in Frankreich allmählich allen Vertuschungsmanövern zum Trotz als schwere Schlappe der französischen Regierung empfunden. Die noch in den letzten Tagen auch amtlich verbreitete Hoffnung, daß England wieder in die französische Front gegen Deutschland einzuweichen werde, scheint sich nicht zu erfüllen, seitdem der Berliner britische Botschafter in London über die ehrliehen deutschen Absichten berichtet hat. Da blieb nur der „Bundesgenosse“ im Osten, der zwar eigentlich ein Trabant Frankreichs zu sein hätte, jetzt aber gerne größer gemacht wird als er ist.

Ein Südost-Block?

Aber Dr. Benesch ist nicht der unbedingte Bundesgenosse Frankreichs in allen Fragen. Das beweist schon die Tatsache, daß einen nicht minder breiten Raum wie die Fragen der Abrüstung und der Völkerbundsreform bei den Pariser Besprechungen auch das Donauproblem einnahm. Wohl wird französischerseits auch dazu verkündet, daß „völlige Ueber-einstimmung“ herrsche. Tatsächlich aber bestehen unüberbrückbare Gegensätze, die ihrer Wurzel nicht zuletzt in den ehrgeizigen Plänen des tschechoslowakischen Außenministers selbst haben. Die Führung der Kleinen Entente liegt seit ihrer Gründung unbestritten beim Prager Außenminister. Aus dem gegen die Wieder-einsetzung der Habsburger in Ungarn gerichteten Bündnis der drei Nachfolgestaaten Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawen ist längst ein fester politischer und wirtschaftlicher Block geworden, den immer enger verschmelzen und straffer unter seine Führung zu stellen, das Ziel des Dr. Benesch ist. Die Annäherung Bulgariens liegt ebenfalls im Konzept des tschechoslowakischen Außenministers wie der Abschluß von Vereinbarungen mit Oesterreich

und letzten Endes auch Ungarn, die beide Länder an die Kleine Entente binden. Es soll in Südosten Europas eine Großmächtenfront entstehen, die unabhängig ist von allen bisher dort intrigierenden Mächten. Schon glaubt Dr. Benesch Bulgarien dem italienischen Einfluß entziehen zu haben und Frankreich wird auf dieses Land ebenso wie auf die übrigen osteuropäischen Staaten nur über Prag — und solange es Prag gefällt — Einfluß nehmen dürfen.

Diese Großmachtpläne des Dr. Benesch haben allerdings einige schwerwiegende Fehler. Der tschechoslowakische Außenminister vergißt, daß die durch die Friedensverträge von 1919 geschaffene politische Neuordnung Südosteuropas so schwerwiegende Wunden aufgerissen hat, daß ein Beharren auf diesen Verträgen allein schon das Werk zum Scheitern bringen muß. Das zweite Hindernis ist aber die Ausschaltung Deutschlands vom Südosten. Südslawien hat dies wohl zuerst erkannt und dafür gesorgt, daß unabhängig von den wirtschaftlichen Abmachungen der Kleinen Entente rege wirtschaftliche Beziehungen zum Deutschen Reich aufrecht erhalten werden können. Und der dritte Fehler in der Rechnung des tschechoslowakischen Außenministers, der von politischen Angststräumen verurteilt ist, ist Oesterreich. Es ist unmöglich, Oesterreich in irgendeiner Kombination im Donauraum einzuschalten, die Deutschland ausschließt oder gar gegen Deutschland gerichtet ist, ohne Oesterreich wirtschaftlich völlig zusammenbrechen zu lassen.

So hat der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers in Paris höchstens neue Gefahren für Frankreichs Pläne heraufbeschworen, die vom „Erfolg“, daß Dr. Benesch nach wie vor den französischen Abrüstungs- und Völkerbundsplänen zustimmt, nicht beseitigt werden können. In Paris sollte dies endlich zur Erkenntnis führen, daß die Befriedigung Europas auf anderen Wegen gesucht werden muß als auf den reichlich abgetretenen Wägen von Verailles. ...

Die neue Transfer-Regelung

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde über die Transferierung der in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. Juni 1934 eintretenden Fälligkeiten folgende Regelung beschlossen:

1. Zinsen und Tilgungsbeträge für die siebenprozentige Darlehensanleihe von 1924 sowie die Zinsen der 5 1/2-prozentigen Young-Anleihe von 1930 werden voll transferiert.
2. Von allen fällig werdenden bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden

eingezahlten Zins- und Gewinnanteilbeträge sowie die Leistungen nach § 1 des Gesetzes gleichstehende Zahlungen mit Ausnahme der Tilgungsbeträge werden 30 Prozent transferiert.

3. Eine Transferierung der Tilgungsbeträge mit Ausnahme derjenigen für die Dawes-Anleihe unterbleibt.

4. Hinsichtlich der nicht zu transferierenden, den Gläubigern bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gutgeschriebenen Beträge verbleibt es bei der bisherigen Regelung.

5. Für Inlandbesitzer deutscher Auslandswerte gelten wie bisher grundsätzlich die gleichen Bestimmungen wie für die ausländischen Besitzer.

Neuer französischer Gesekentwurf über die Rekrutierung

Paris, 18. Dez. Der „Temps“ will berichten können, daß in der heutigen Sitzung des Obersten Kriegsrates ein Gesekentwurf über die Rekrutierung behandelt worden sei. Es handle sich um Maßnahmen im Hinblick auf den aus der Kriegszeit sich ergebenden Geburtenrückgang. Die Einberufung der Rekrutenjahrgänge 1933/35 soll um zwei Monate verschoben werden. Der dadurch entstehende Mannschaftsausfall von rund 18 000 Mann hoffe man reichlich zu decken durch die Einstellung von 15 000 Spezialisten und die Heranziehung in Marokko stehender Truppen.

Der „Liberté“ zufolge sollen gewisse Kreise des Kriegsministeriums daran denken, die drei-, vier- und fünfjährige Dienstverpflichtung wieder einzuführen, weil man dadurch etwa 60 000 Mann zu gewinnen hofft.

Der Sieg des deutschen Standpunktes in London

Rückkehr des Botschafters Sir Eric Phipps nach Berlin

London, 18. Dez. Ohne die Ergebnisse der bevorstehenden Rundreise des Außenministers Sir Simon vorwegzunehmen, kann festgestellt werden, daß der britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, der seit mehreren Tagen in London weilte, einen vollen Erfolg zu verzeichnen hat. Sein Bericht über die Absichten der deutschen Reichsregierung hat volle Zustimmung gefunden.

Sir Eric Phipps, der nach einer am Montag abgehaltenen neuerlichen Besprechung mit Mac Donald und den Mitgliedern des Abrüstungsausschusses des englischen Kabinetts nach Berlin zurückkehrt, wird, wie in Journalistenkreisen bekannt wird, den deutschen Reichskanzler darüber unterrichten können, in welchen Punkten London mit Berlin übereinstimmt und in welchen Punkten genauere Mittelungen oder Abänderungen erwünscht sind. Fest steht, daß Großbritannien entschlossen ist, Frankreich keine über das Abkommen von Locarno

Auslandsverschuldung Deutschlands

Die Reichsbank setzt eine 30prozentige Transferquote fest / Dr. Schacht vor dem Zentralausschuß der Reichsbank

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank ordnete Reichsbankpräsident Dr. Schacht eingehend das Transferproblem. Die Reichsbank habe sich, bevor die Reichsregierung im Juni d. J. das Transfergesetz erlassen habe, mit den Vertretern der ausländischen Gläubiger in Verbindung gesetzt, um die Lage mit ihnen zu besprechen. Auch jetzt sei die Reichsbank bemüht, den Ansichten der Auslandsgläubiger nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Eine eingehende Prüfung habe jedoch ergeben, daß die von den Gläubigervertretern aufgestellte Meinung, es brauche an der bisherigen 50prozentigen Transferquote nichts geändert zu werden, den Tatsachen nicht standhalte. Seit dem 1. Juli bis zum 15. De-

zember d. J. habe die Reichsbank eine Erhöhung ihrer Vorratserlösen um 127 Millionen Reichsmark erfahren. Davon flammten rund 100 Millionen Reichsmark aus Ablieferungen auf Grund des Gesetzes über wirtschaftlichen Volksverrat, also aus einem nicht wiederkehrenden, mit dem Transferaufschlag nicht zusammenhängenden Zufuß. Es liege demnach ziffermäßig klar, daß ein 50prozentiger Transfer das Höchstmaß dessen darstelle, was überhaupt transferiert werden könnte.

Die Reichsbank habe sich auch jetzt wieder entschlossen, für die nächsten sechs Monate das Maximum dessen zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich sei, nämlich 30 Prozent.

Das Neueste in Kürze

Bei einem Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug auf der Station Niedergrund (Tschchoslowakei) wurden 23 Personen leicht und eine schwer verletzt.

Ein Lastkraftwagen mit Teilnehmern an einer Versammlung der Nationalsozialistischen Bauernschaft verunglückte am Sonntag auf der Heimfahrt. Ein Landwirt wurde tödlich, drei schwer verletzt; 10 erlitten leichtere Verletzungen.

Feldzeugmeister Potiorek ist in Klagensfurt im Alter von 81 Jahren gestorben.

Das Reichsgericht bestätigte die vom Dörfeldorfer Schwurgericht im Himer-Prozess verhängten 10 Todesurteile.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilte mit, daß die Reichsbank in Zukunft nur noch 30 Prozent der Auslandsschulden transferieren werde.

Hinausgehende Zugkonditionen zu machen oder weitere Garantien anzubieten, sondern sich auf die Rolle eines Vermittlers des deutschen Standpunktes an Frankreich zu beschränken. Damit bestätigen sich vollinhaltlich die Meldungen von der Vorwoche, daß Großbritannien nimmend in der europäischen Politik einen neuen Kurs einzuschlagen beabsichtige, der es nicht mehr als Garant der französischen Machtpolane erscheinen läßt.

Reichswerbe an den Völkerbund

Wegen der widerrechtlichen Inkraftsetzung des saarländischen Handelsammergesetzes

Saarbrücken, 18. Dez. Da die Regierungskommission des Saargebietes trotz der Ablehnung durch die Reichsregierung des Landesrats das Handelsammergesetz, das einen Bruch des Saarstatutes bedeutet, in Kraft gesetzt hat, beschloß die Handelskammer Saarbrückens die Abwendung einer ausführlich begründeten Reichswerbe an den Völkerbund.

Der Beschluß wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmenhaltung des ausländischen Vertreters der mit ausländischem Kapital arbeitenden Schwerindustrie gefaßt.

Kabinetts der nationalen Konzentration in Frankreich?

Doumergue der kommende Mann

London, 18. Dez. Die Schwierigkeiten, die das französische Kabinetts Chautemps im Innern und Außen findet, werden, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu berichten weiß, bereits die Schalten kommender Ereignisse voraus. Der Präsident der französischen Republik Lebrun soll die Bildung eines Kabinetts der nationalen Zusammenfassung zu einem baldigen Zeitpunkt für notwendig und unvermeidlich halten und bereits alle Vorbereitungen hierfür treffen. Angeblich soll Lebrun den früheren Präsidenten Doumergue für die geeignete Persönlichkeit halten, ein solches Kabinetts zu führen.

Eine Feldherrntragödie

Feldzeugmeister Potiorek gestorben

Klagensfurt, 18. Dez. Hier ist Feldzeugmeister Oskar Potiorek knapp nach Vollendung seines 80. Lebensjahres gestorben.

Der Tod des österreichisch-ungarischen Heerführers erinnert an die erste große Tragödie des Weltkrieges. Potiorek galt als einer der fähigsten Heerführer der österreichisch-ungarischen Armee, als der Weltkrieg ausbrach. Als Kommandant der Balkanstreitkräfte und Günstling des Kaisers, der in diesem Falle ganz gegen seine sonstigen Gewohnheiten der gegen Serbien gerichteten Volksstimmung Rechnung trug, verhinderte er den Abtransport von drei Infanteriedivisionen auf den russischen Kriegsschauplatz.

Dreimal unternahm er Offensiven, die seine beiden Armeen tief nach Serbien führten; jedesmal aber scheiterten sie nicht nur an der Schwierigkeit des Nachschubes. Am 2. Dezember 1914 eroberte er Belgrad, mußte aber die serbische Hauptstadt bald wieder räumen, da tschechische Regimenter einfach zu den Serben übergingen. Ähnliches kam auch auf anderen Kriegsschauplätzen vor: Potioref aber wurde abgeklagt, nachdem seine Unterführer es verstanden hatten, alle Schuld von sich abzuwälzen. Er zog sich nach Klagenfurt zurück. Mit einer Hungerpenion fristete er sein Leben. Ähnlich wie nach 1866 Benedek schwierig auch er über die Vorgänge, die zu seinem Sturz geführt haben, obwohl er sich dadurch gewiß vor der Welt als Mensch und Soldat gerechtfertigt hätte.

Polizeichef von Brüssel nimmt 10 v. H. Provision

Auffsehenerregender Korruptionsfall

Brüssel, 18. Dez. Eine peinliche Hebercaldung erfuhr am Sonntagabend die Brüsseler durch die Nachricht von der Verhaftung des obersten Chefs der Polizei, Angerhausen.

Bereits im Laufe der vergangenen Woche waren mehrere Polizisten in Haft genommen worden, da sie durch einen ihrer früheren Kollegen namens Pauwels in eine Verhaftungsangelegenheit verwickelt waren. Pauwels betriebe nach seinem Rücktritt einen Del- und Benzinhandel. Sein Einfluß auf seine früheren Kollegen scheint so unendlich geworden zu sein, daß er mehrere von ihnen um Gefälligkeiten und Bestechlichkeiten zu veranlassen wußte.

Angerhausen, dessen Posten dem eines Polizeipräsidenten entspricht, erlag ebenfalls dem Einfluß Pauwels. Nach mehreren Verhören durch den Untersuchungsrichter legte Angerhausen das Geständnis ab, 10 Prozent von denjenigen Aufträgen bekommen zu haben, die er durch seinen amtlichen Einfluß der Firma Pauwels zukommen ließ. Angerhausen gestand auch, daß er auf Grund

Pauwels' Protokolle vernichtet habe. Wie man hört, sind die Beträge, die Angerhausen durch eine dritte Person empfangen ließ, übrigens sehr gering im Verhältnis zu seinen Einkommen. Das gegen Angerhausen eröffnete Verfahren wegen Bestechlichkeit wird vor dem Disziplinarhof durchgeführt werden.

Die auf so unheimliche Weise abgetragene Laufbahn Angerhausens, der trotz seines deutschen Namens ein Wallone ist und aus Huy stammt, war die eines außerordentlich befähigten Polizeimannes, der freiwillig, obwohl er die höheren Examina abgelegt hatte, als einfacher Polizist in den Dienst der Brüsseler Polizei trat. Kämliche Grade mit Auszeichnung durchlief und vor zwei Jahren im Alter von 47 Jahren an die höchste Stelle berufen wurde. Während der deutschen Besetzung war Angerhausen Polizeichef von Ramur. Er benutzte seine dortige Stellung um der belgischen Gegenpartisanen zu dienen, wofür er später den Leopoldorden und eine englische Kriegsauszeichnung erhielt. Seine Fähigkeiten wurden in Brüssel erst vor kurzem gelegentlich der Mordtaten um das "Grüne Haus" der Dinafos, der sämtlichen Kaskisten, gerühmt.

Sieg des Opfergedankens

Bisher 125 Mill. RM. für die Winterhilfe

Berlin, 18. Dez. Am Sonntag mittag landte die Junkflug Berlin eine Unterredung, die ihr Vertreter Kauff mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerkes Hilgenfeldt hatte. In dieser Unterredung wurden der Aufbau und die Arbeitsweise dieser ganz Deutschland umspannenden Organisation und ihre bisherigen Leistungen besprochen. Es ergab sich u. a., daß das Winterhilfswerk etwa 15 Millionen bedürftige Volksgenossen und deren Angehörige zu betreuen hat und daß die bisherigen Leistungen nach dem Stande der letzten Meldungen u. a. folgende sind: für 20 Millionen Mark Kartoffeln, für 52 Millionen Mark Brotgetreide Mehl und andere Lebensmittel und 20 Millionen Zentner Kohlen im Werte von 24 Millionen Mark — insgesamt mit den Baracktspenden rund 125 Millionen Mark.

des Jugendherbergs sprach zunächst den bisherigen Führern und Mitarbeitern Dank aus und wies dann in einer kurzen Ansprache Sinn und Bedeutung der Neuordnung, die betont mit einem Hinweis auf die nationalsozialistische Revolution, daß bei den Jugendherbergen, die stets über den Parteien gestanden sind, es nicht zu ändern, nichts umzuführen gebe, sondern daß es sich nur darum handle, sie bei der großen Einigung dem Ganzen einzugliedern, sie mit der Jugend direkt zu verbinden. Der Redner sprach dann von der Zusammenfassung der gesamten Jugend in der HJ, als der Jugend des Staates, der heute genau wisse, daß es Jugendherbergen geben muß und dessen Regierung daher auch die Bestimmung erteilt, daß jeder Schüler monatlich einen Pfennig für die Jugendherbergen opfern soll. Interessant war auch die Mitteilung über die Beschlagnahme der Naturfreundehäuser, die meist zugleich auch als HJ-Heime, ebenfalls dem Jugendherbergsdienst zugeführt werden sollen. Wohl gelte der Grundsatz, daß Jugend von Jugend geführt werden soll, aber dem jugendlichen Führer müsse der Erfahrung an der Stelle des Vaters, der Mutter beratend zur Seite stehen. In diesem Zusammenhang bat Gebietsführer Wacha die Anwesenden, mit gleicher Kraft weiterzuarbeiten mit der Freude, daß das Ganze zusammengeführt wurde. Wenn die HJ das Werk übernehme, sei sie sich der Verantwortung bewußt und sie verspreche, es zu halten und zu wahren, so rein und vollverbunden, wie es bis heute gewesen sei.

Seinen Dank an den bisherigen Vorsitzenden Prof. Dr. Kägele (Lüdingen) brachte Wacha dadurch zum Ausdruck, daß er ihn bat, den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Zum stellvertretenden Geschäftsführer ernannte er den bisherigen Geschäftsführer Va. Schärer, Lüdingen. Der Redner schloß mit der wiederholten Bitte, mit der Jugend zusammenzuwirken, und mit einem Sieg Heil auf unseren Führer.

Im Rahmen der Hauptversammlung berichtete Geschäftsführer Schärer zunächst über die neuen Zahlungen, die ohne jede Rücksicht angenommen wurden.

Die bestbesuchten Jugendherbergen des Gau Schwaben sind (einschließlich freiwilliger Arbeitsdienst): 1. Stuttgart (HJ) 29.200 (588), 2. Stuttgart 17.147 (16.794), dazu HJ, 1094, 3. Ulm a. D. 8580 (7855), 4. Friedrichshafen 6865 (6851), 5. Reutlingen 2909 (9257), dazu HJ, 3177. Die Gesamtzahl der Hebernachungen betrug 1932 116.636 (1931: 112.162) + 33.411 HJ. = 149.947.

Wolf Hirths Segelflugzeug

begibt sich auf Vandreisen

Ludwigshafen, 18. Dez. Ein seltener Schlepplapp bewegte sich am Sonntag durch die Straßen Ludwigshafens. An einem Personenkraftwagen war ein langer Transportwagen gekoppelt, aus dessen vorderem Ende ein Segelflugzeug weit herausragte. Auf dem Seiten des Gehäuses las man den Namen „Wolf Hirth“. Es handelte sich um eines der Segelflugzeuge, das der bekannte Flieger mit nach Südamerika zu nehmen gedenkt. Es wird von zwei Kameraden des Fliegerlagers auf dem Hornberg nach Hamburg übergeführt, von wo Wolf Hirth am 5. Januar die Heberfahrt antreten will.

Ein Messer von der Wand

Nottun, 18. Dez. Einen Unfall nicht alltäglicher Art erlitt am Samstag nachmittag der 60 Jahre alte Messerschmied Karl Lang hier. Ein Reisingheimer Keilger wollte sich ein Stechmesser kaufen. Als Lang die Stechmesser herunterliefen wollte, öffnete sich die Schatulle und die Messer fielen heraus. Lang wollte anscheinend die Messer auffangen und tat hierbei eine solche

ungeschickte Bewegung, daß ihm eines der Messer in den Oberarm fiel und die Schlagader aufschnitt und einen ziemlich tiefen und langen Schnitt verursachte. Lang verlor ziemlich viel Blut und mußte in die Klinik nach Lüdingen übergeführt werden, wo eine Transfusion sofort vorgenommen wurde.

Der Luftschiffbau dankt Dr. Eckener

Ab 1. Januar wieder volle Arbeitszeit

Friedrichshafen, 18. Dez. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Luftschiffbau-„Zeppelin“ ergriff — wie wir gestern schon berichtet haben — auch Dr. Eckener das Wort. Am Schluß seiner Rede sprach er die Hoffnung aus, daß es dem Zeppelinbau verdonnt sein möge, an seinem Teil weiter daran mitzuhelfen, dem deutschen Volk wieder Geltung in der Welt zu verschaffen.

Anschließend verlas Syndikus Dr. Schmid die Rede des Vorstandsmitglieds der Zeppelin-Luftfahrt, Graf von Soden-Franckenhofen. Der Inhalt der Rede war eine Würdigung der Verdienste Dr. Eckeners um die Erhaltung und Fortführung des Zeppelinbaus. Nach dieser Rede überreichte der älteste Arbeiter des Luftschiffbaus Dr. Eckener eine holzgeschnittenen Adresse: „Dem unsterblichen Volkshelden der Luftschiffahrt, dem tatkräftigen Führer des Luftschiffbau-„Zeppelin“ zum 25. Jahrestag des Beginns seiner erfolgreichsten Tätigkeit im Dienste der Luftschiffahrt.“

Dr. Eckener dankte hierauf gerührt für die Ehrung und teilte mit, daß das Wort sich entschlossen habe, den Arbeitern die über die Weihnachtszeit ausfallenden Löhne als Gratifikation auszusprechen und weiterhin ab 1. Januar wieder die volle Arbeitszeit einzuführen. — Nach verschiedenen Glückwünschen und Reden wurde die Feier mit einem gemeinsamen Jubel geschlossen.

Schwäbische Chronik

Die Oberamtspartalle Ludwigshafen hat zufolge des Auftrags der Reichsregierung einen weiteren Schwerkräftigen in ihren Betrieb eingestellt.

Dr. med. Gekeler-Göppingen hat sich das goldene deutsche Sportabzeichen erworben. Diese Auszeichnung wird nur an Leute über 40 Jahre verliehen.

Im Alter von 91 Jahren feierte der älteste Einwohner von Ruffingen a. N., Landwirt Ernst Schiefer, seinen Geburtstag.

Die beiden Gemeinden Eschenbach und Heiningen, Olt. Göppingen, sind dieser Tage zu einer Gemeinde vereinigt worden.

Wie man aus Göppingen hört, war der Geschäftsvertrieb am Sonntag sehr stark. Hauptächlich die Landleute bildeten einen großen Teil der Käufer.

Die Ortskontenliste Ulm teilt mit, daß die Leitung der MCH-Ulm nicht daran denke, die so gut besuchte Zufahrt zu schließen.

Vor sechs Wochen wurde mit dem Bau des Hauptabwasserkanals in Göttingen begonnen. Jetzt hat die pflöchlich bereinigte strenge Kälte ein Weiterarbeiten unmöglich gemacht.

Der Erweiterungsbau des Stadt-Artenheims in Redarsum wurde jetzt mit einem Aufwand von circa 60.000 RM. im Rohbau fertiggestellt.

Durch die vielen Vorortabteilungen hat sich die Gegend um Ulm nicht bedeckt. Um dem stark einlaufenden Straßenverkehr besser nachzukommen, sollen jetzt private Autobuslinien errichtet werden.

Der württembergische Kultminister hat dem aus seinem Amt ausscheidenden Rektor der Tübinger Universität, Prof. Dr. Dietrich, für die pflichtbewusste Führung der Rektoratsgeschäfte seinen Dank ausgesprochen.

Stuttgart auch 1934 voran

Das Jahresprogramm 1934

P. Stuttgart, 18. Dezember.

Oberbürgermeister Dr. Strölin teilte am Montag nachmittag auf einem Presseempfang im Rathaus das Programm „Stuttgart 1934“ mit, das bewußt im Zeichen der Verkehrswendigung steht. Unbestritten ist Stuttgart die Metropole Südwestdeutschlands geworden. Durch das Deutsche Turnfest ist Stuttgart in den Mittelpunkt nicht nur des deutschen, sondern auch des internationalen Interesses gerückt. Es sind alle Vorbedingungen gegeben, Stuttgart und das schöne Württemberg zu einem der begehrtesten Anziehungspunkte des deutschen und internationalen Reiseverkehrs zu machen. Diese Vorbedingungen sind vor allem in folgenden Tatsachen gegeben:

1. Die unvergleichlich schöne landschaftliche Lage hebt Stuttgart sichtbar aus der Masse der deutschen und europäischen Städte heraus und macht die Stadt zu einer der gesündesten Großstädte. Mit Recht hat der Führer beim Deutschen Turnfest das Wort von Stuttgart, der wunderschönen Hauptstadt des Schwabenlandes“ geprägt. 2. In Deutschland findet sich kaum eine Stadt, die neben dieser landschaftlichen Reize über so ergiebige Mineralquellen verfügt wie Stuttgart. 3. In kultureller und geistiger Beziehung verleiht die schwäbische Eigenart dem Leben Stuttgartis von jeher eine charakteristische Note. 4. Stuttgart ist das unbestrittene Wirtschaftszentrum Südwestdeutschlands. 5. Besonders stolz kann Stuttgart sein, daß in seinen Mauern das Deutsche Ausland-Institut beheimatet ist.

Diese besonders günstigen Verhältnisse machen es zur unabwiesbaren Pflicht, in eine großzügige und planmäßige Fremdenverkehrswerbung für Stuttgart einzutreten. Von diesen Tatsachen ausgehend hat die Stadtverwaltung in Verbindung mit allen berufenen Stellen und Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, der Wirtschaft, der Technik und des Sports für das kommende Jahr ein Programm aufgestellt, das unter dem Titel „Stuttgart 1934“ der Öffentlichkeit übergeben wird. Aus diesem Programm griff Oberbürgermeister Dr. Strölin drei Punkte als besonders wichtig heraus: Den Geburtstag Schillers, den Geburtstag Daimlers und die Ausstellung „Deutsche Technik im Ausland“.

175. Geburtstag Schillers. Am 10. November 1934 wird man überall in Deutschland die 175. Wiederkehr des Geburtstags Friedrich Schillers feierlich begehen. Stuttgart hat das Recht und die Pflicht, diesen größten Sohn Schwabens an seinem 175. Geburtstag in besonderer Weise zu ehren.

100. Geburtstag Daimlers. Der 100. Geburtstag Gottlieb Daimlers, der am 17. März 1834 geboren ist, soll zu einer würdigen Feier in Stuttgart ausgestellt werden.

Ausstellung „Deutsche Technik im Ausland“. In Verbindung mit der Jahresversammlung des Deutschen Ausland-Instituts wird in Stuttgart in den Tagen nach Pfingsten eine Ausstellung „Deutsche Technik im Ausland“ vom Deutschen Ausland-Institut unter Mitwirkung aller führenden Kreise der deutschen Technik veranstaltet werden. Für diese Ausstellung ist gerade Stuttgart als schwäbische Landeshauptstadt die besonders berufenen Stätte. Denn Württemberg ist zweifellos dasjenige Land im Reich, das mit die stärksten Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland aufweisen hat.

Director Gaggoly teilte dann die Einzelheiten des Programms 1934 mit. Aus der großen Anzahl von Veranstaltungen seien folgende herausgegriffen: 1. Kunst und Kultur: Schillerfeier 10. November 1934, Veranstaltungen der Württ. Staatsoper, Ausstellung Baukunst, bildende Kunst und Wohlfahrt. Mai bis September 1934, Ausstellung Deutsche Technik im Ausland. Mai bis Juni 1934. 2. Aus dem Gebiet der Wirtschaft: Deutsche Segelflugausstellung Januar 1934, Tagung des Reichsheimatverbandes des Deutschen Gaststättenwesens und 6. Südd. Gastwirtschafts-Expo. 1934. 3. Aus dem Gebiet der Technik: 100. Geburtstag von Gottlieb Daimler: 17. März mit Sternfahrt der deutschen Kraftfahrer nach Stuttgart. Bauausstellung Stuttgart Mai bis September. 4. Sport: Schlußfeier zum Deutschen Turnfest 3. März, Fußballspiel Südwestdeutschland—Südostfrankreich 22. April, Fußballspiel Deutschland—Schweiz Anfang Mai; Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Schweiz, 5. Tagungen: Jahresstagung des Ausland-Instituts Pfingsten; Tagung von Universitätsprofessoren mit Vorlesungen über Grenz- und auslanddeutsche Fragen; Tagung der Schwäb. Erzieherchaft Oktober 1934.

Zum Schluß teilte Oberbürgermeister Dr. Strölin mit, daß zum Zweck einer aktiveren Gestaltung der Fremdenverkehrspolitik ein besonderes Ausstellungs- und Fremdenverkehrsamts der Stadt Stuttgart geschaffen wurde, das der Stuttgarter Handelshof AG unter Direktor Gaggoly angegliedert worden ist. Die Werbung für Stuttgart soll zugleich eine Werbung für das ganze schöne Württemberg sein.

HJ übernimmt die Jugendherbergen

In der Hauptversammlung des Gau Schwaben e. V. im Reichsverband für Deutsche Jugendherberge stattfand, wurde die Eingliederung in die HJ vorgenommen.

Es sei an dieser Stelle der Bedeutung halber die Übernahme durch Gebietsführer Wacha vorübergenommen. Der neue Führer

Aus Stadt und Land

Regold, den 19. Dezember 1933.

Krieg ist zwischen Eit und Argwohn, nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte

nimmt seinen Fortgang. Den Ortsgruppen sind Antragsblumen (Christrosen) zum Verkauf in der Weihnachtszeit zugewandt. (Verkaufsbeginn 17. 12. 1933). Der volle Ertrag verbleibt dem Winterhilfswerk des Bezirks. Die Christrosen müssen reiflos abgesetzt werden. Die grimmige Kälte und die damit verbundenen Arbeitseinstellungen, verlangen eine Steigerung der Opferfreudigkeit.

Wir appellieren an den Sinn der Volksgemeinschaft, der erneut wieder zum Ausdruck kommen soll dadurch, daß jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin eine Antragsblume abnimmt. Mit dem erzielten Reinertrag kann die Not mancher hilfsbedürftigen Familien wieder einigermaßen gelindert werden.

REDA, RE. Volkswohlfahrt

Kreisleitung: Lang Kreiswart: Rieger

Kraftpostverkehr Altensteig—Walggrafenweiler—Freudenstadt

Es wird immer noch nicht allgemein bekannt sein, daß mit Wirkung vom 8. Oktober täglich Verbindungsfahrten zwischen Altensteig Walggrafenweiler—nach Freudenstadt, ausgeführt

werden. Gleichzeitig sind die Fahrpreise bei dieser Linie wesentlich gesenkt u. Rückfahrtscheine u. ermäßigten Preisen eingeführt worden. Die Rückfahrtscheine gelten vier Tage einschließlich des Tages der Hinfahrt.

Walggrafenweiler ab 6.20 Uhr, nach ab 6.30 Uhr, Freudenstadt Postamt an 7.15 Uhr. Walggrafenweiler ab 13.20 Uhr, nach ab 13.47 Uhr, Freudenstadt Postamt an 14 Uhr. Freudenstadt Postamt ab 7.25 Uhr, nach ab 7.39 Uhr, Walggrafenweiler ab 8.11 Uhr, Altensteig an 8.30 Uhr.

Freudenstadt Postamt ab 17.20 Uhr, nach ab 17.38 Uhr, Walggrafenweiler ab 18.20 Uhr, Altensteig an 18.40 Uhr.

Elternabend der Realschule mit Lateinabteilung

Im Zeichenjahr der Schule trafen sich gestern die Eltern der Schüler, nicht gerade sehr zahlreich. Studienrektor Nagel hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Zeit, die Tage vor Weihnachten allerdings etwas ungenügend gewählt sei, aber auf Anordnung der Schulbehörde die Neuwahl des Elternauschusses nach vor dem Fest stattfinden müsse. Er ging näher ein auf den gewaltigen Umbruch der Gegenwart und äußerte den Wunsch, die üblichen Schulpredigten regen den Mut zu geben, da eine Fühlungnahme zwischen Eltern und Lehrerschaft eine Notwendigkeit darstelle.

Bei der darauf erfolgten Bildung des Elternauschusses wurden folgende Herren gewählt:

Seite 3
 Fortwährender
 Kaufmann
 11 a er.
 von Eba
 Klermit.
 Sparfahnd
 har d-Ha
 Darauf
 Reudential
 Fortrag
 und feste
 lichte die
 gliche Ei
 schung u
 regierung,
 Erlag verli
 des G
 er Einblit
 Erläuter
 wick.
 ledern
 Kinder u
 and Ausw
 Studiend
 wählige a
 in einem
 Schulwesen
 londers in
 Auf munt
 H-Schilde
 Etappen d
 Wessel-Lie
 7 Uhr bevo
 Vom Be
 Am vergl
 in Ebaule
 des Be
 Sordende
 eine fittlic
 nischen, Vo
 die Verlan
 horden K
 rickant K.
 Kaldmeiste
 In längerer
 mtsbaum
 henrie D
 und deren
 trentwidl
 Ja der Ho
 Jahr anneh
 weils de
 nur geringe
 auf das B
 uriaufschü
 des letzten
 um viel z
 nen. Dem
 ehnt wer
 Bepackung
 die Auslan
 Durch enst
 dungsarbeit
 kultures O
 lings- und
 ang zu der
 chieden S
 die Grund
 Pflanzung
 der Bes
 sehen jurk
 des Jubilä
 hunden mer
 stellt werde
 berg, wo ei
 worden sei
 der Vorhne
 Ritarbeit
 der Kaiser,
 Kassenberic
 führer K a
 tang des B
 der Obdtbau
 unge erab
 da der zeit
 wart nach
 land sein
 leitberge
 ihmmit
 glieder wie
 nahm Lan
 Stuttgart d
 über den w
 Freie Zi
 Am letzte
 Janung des
 tion zur
 gesordnung
 lang der H
 wurde von
 men. Einp
 beiteite ste
 den Hinter
 aufensteben
 hungen, Be
 beim Romm
 da durch a
 daß wir un
 schlichen ho
 also Diebst
 Jedem, bei
 den, wissen
 begnen.
 Fünfma
 Von der
 mitgeteil
 torüber lau
 Reichsmar
 1936 (mit d
 auf der B
 nennen we
 die Schein
 Fall. Die S
 tratit.
 Von der
 verbandes
 wird mitget
 oße von G
 und Freibe
 wiser und
 lösen Wgat

Vom Fußballplatz in den Tod
Scheußlicher Mord eines Geisteskranken
 Hohersterwerda, 18. Dez. In der Nähe des Bahnhofs Schwarzföhl-Lautawerk wurde am Sonntag nachmittag der Steinbrucharbeiter Reinhold Ginter, der sich in Hohersterwerda ein Fußballspiel angesehen hatte, ermordet aufgefunden. Der Mord ist auf so bestialische Art verübt worden, daß die Vermutung nahe liegt, daß der Mörder ein geistesnormaler Mensch ist. Sofort unternommene Streifen der Landjäger und Eisenbahnbeamten hatten keinerlei Erfolg. Man hat jedoch im nahen Walde Blutspuren und Anzeichen dafür entdeckt, daß dort im Schnee eine Person in blutigen Kleidern gefesselt haben muß. Der Verdacht lenkt sich auf einen Mann, der schon früher einmal in einer Irrenanstalt war und seit mittag aus dem Hause seiner Eltern verschwunden ist. Die Gendarmerie hofft, im Laufe des Montags des Mörders habhaft zu werden.

Der Mörder von Hohersterwerda verhaftet
 Hohersterwerda, 18. Dez. Wir berichteten gestern über die Ermordung des Steinbrucharbeiters Reinhold Ginter (nicht Ginter), der auf dem Heimweg von einem Fußballwettbewerb auf bestialische Weise umgebracht wurde. Montag früh ist es der Landjäger gelungen, den Mörder in der Person des 21-jährigen Weggehilfen B. H. zu verhaften. B. H., der bereits früher einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war, gestand, Ginter mit einer Art erschlagen zu haben. Jeder die Beweismittel

seiner Tat führte er nur wirre, zusammenhanglose Reden.
Falsche Weichenstellung — und 24 Verletzte
 Wornsdorf (Schepelowski), 18. Dez. Auf der Station Niedergund fuhr infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug in einen haltenden Güterzug hinein. 5 Wagen des Güterzuges wurden schwer beschädigt. 23 Personen wurden leicht und eine schwer verletzt.
 Gegen den diensthabenden Beamten der Station wurde eine Unterladung eingeleitet.

Handel und Verkehr

Viehpreise, 18. Dez. Ravensburg:
 trüchtige Röhre 220—320, Milchfähe 170 bis 220, hochtrüchtige Kalben 240—330, fähbar trüchtige 100—230, Anstellrinder halb- bis einjährig 80—140, ein- bis eininhalbjährig 140—180, anderhalb- bis zweijähr. 170 bis 210 M. — Mehrstetten, O. M. Rüstingen: Ochsen 250—300, Färsen 120—180, Röhre 180, Jungvieh 70—150 M.

Schweinepreise, 18. Dez. Weingarten:
 Milchschw. 10—14 M. — Kirchheim u. T.: Milchschw. 16—21, Käufer 35 M. — Mehrstetten, O. M. Rüstingen: Käufer 47, Milchschw. 12—17,50 M. — Dechingen: Milchschw. 12,50—17 M. — Ravensburg: Ferkel 7—16 M. — Saulgau: Ferkel 15,50 M.

Feuchtpreise, 18. Dez. Reutlingen:
 Weizen 9—10, Dinkel 7—7,10, Kernen 11

Gerste 8—8,30, Haber 6,50—7,20, Vinsen 13 Mark. — Ulm: Weizen 9, Gerste 7,80 bis 8, Haber 6,50—6,70 M. — Großheim: Dinkel 6,60, Weizen 8,90—9, Haber 6,20 M. — Ravensburg: Kern 10, Weizen alt 6,70—6,75, Weizen neu Festpreis 9,50, Roggen Festpreis 7,30, Gerste 8,25—8,30, Haber neu 6,70—6,80 M.

Devisen vom 18. Dezember 1933

Amst. Brief	18.12	16.12	15.12	14.12
Franken Brief	0,948	0,952	0,943	0,947
Canada	2,677	2,683	2,687	2,691
Japan	0,823	0,825	0,825	0,827
Kairo	14,05	14,09	14,08	14,12
London	1,774	1,782	1,778	1,782
Los Angeles	13,67	13,71	13,70	13,74
New York	2,457	2,463	2,471	2,483
Rio de Janeiro	0,226	0,228	0,226	0,228
Singapur	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam-Rotterdam	168,63	168,97	168,38	168,92
Alban	2,396	2,400	2,396	2,400
Bombay-Lahore	98,29	98,41	98,29	98,41
Bukarest	2,488	2,492	2,484	2,492
Batavia	—	—	—	—
Bombay	81,49	81,85	81,49	81,85
Brüssel	6,044	6,050	6,054	6,066
Genève	27,05	27,07	27,02	27,06
Hankow	5,681	5,718	5,684	5,676
Kanton (Kowloon)	41,51	41,59	41,51	41,59
Kopenhagen	61,04	61,16	61,19	61,31
Lissabon	12,47	12,49	12,40	12,51
Osaka	68,68	68,82	68,83	68,97
Paris	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag	12,41	12,43	12,41	12,43
Riga	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweden	81,02	81,18	81,02	81,18
Sofia	3,047	3,057	3,047	3,053
Spanien	34,27	34,35	34,27	34,35
Stankow-Batavia	70,53	70,67	70,58	70,82
Taipeh	75,42	75,58	75,42	75,58
Wien	48,09	48,15	48,05	48,15

Halbamtliche Ostdevisenkurse
 Warschau 47,025 47,225 47,025 47,225
 Kattowitz 47,025 47,225 47,025 47,225
 Posen 47,025 47,225 47,025 47,225

Amittige Bekanntmachung

Sonntagsruhe im Friseurgewerbe
 Auf Grund von § 105e Abs. 1 Gew.-Ordnung wird das Offenhalten der Friseurgeschäfte und die Beschäftigung von Gesellen und Lehrlingen im Oberamtsbezirk Nagold, am Sonntag, den 24. Dezember 1933 und 31. Dezember 1933 je von 10 bis 16 Uhr gestattet.
 Nagold, den 18. Dezember 1933.
 Oberamt.



Für 90 Pfennig stets vorrätig bei
G. W. Zaiser
 Nagold

Oberjettingen, den 18. Dez. 1933

Todes-Anzeige
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die sehr erzielte Mitteilung, daß gestern früh 8 Uhr unser Vater und Großvater
Joh. Georg Günther
 alt Bärenwirt
 nach kurzer Krankheit im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr

Rohrdorf, den 19. Dez. 1933

Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, während der langen Leidenszeit unsrer lieben Mutter und für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank
Fr. Grieshaber
 mit Familie.

Das Festgeschenk

KAFFEE HAG
 in der Weihnachtsdose mit 1/2 kg Inhalt RM 1,70
 Vorrätig bei
Friedrich Schmid

Vergessen Sie nicht
 bei Ihren Weihnachtseinkäufen das altbekannte
 1415
Spielwaren-Haushaltartikel-Kolonialwaren-Geschäft von
Hermann Knodel.

Küchen-Uhren
 in selten grosser Auswahl
Ad. Heuser
 Nagold
 das Fachgeschäft für Uhr- und Optik
 Bestecke u. Schmuck

Porzellan Keramik Glas und Kristall Geschenke
 die beliebtesten, freudschaffenden
 in zeitgemässer, großer und preiswerter Auswahl, bei 1572
Berg & Schmid

Bilderbücher Malbücher Beschäftigungsbücher
 in größter Auswahl
G. W. Zaiser
 Beachten Sie meinen Schaufenster!

Wollene 1559
Damenschlupfhosen
 Ge- in Stoff
 fütterte **Handschuhe** u. Leder
Strümpfe in Wolle und Wolle mit Seide
Hermann Bringinger

WEIHNACHTS-
 Schokolade und Pralinen
 Schokolade-Baumbehang
 Kaufladen-Artikel
 Malaga, Liköre, Cognac etc.
 finden Sie in grosser Auswahl, nur guten Qualitäten und zu billigsten Preisen bei
 1566
H. Strenger, Turmstraße

Weihnachts-Druckfaden
 Verlobungs- und Vermählungskarten, Visitenkarten, Briefkalender u. Karten jeder Art werden in vornehmer Ausstattung billig und schnell angefertigt.
Druckerei G. W. Zaiser, Nagold

Der kleine Preis hat's große Wort!

Bitte lernen Sie durch eine unerbittliche Schreibprobe in meinem Geschäft das wundervoll leichte Schreiben mit der HARO-Feder kennen. HARO-Füllhalter sind billig und praktisch, auch zum Durchschreiben mit Tinte, zum Zeichnen u. Notenschreiben sind sie gut zu gebrauchen.
 Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!
 3 Jahre Für Damen u. Schüler: Für Herren:
 Garantie Mt. 2.70 Mt. 3.15
 Ersatzfedern Mt. — 25
 Bitte besuchen Sie mich:
G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Praktische Weihnachts-Geschenke:

Gestrickte Knaben-Anzüge
 von A 5.90 an
einzelne Hosen
 in gestrickt und Samtord
 von A 2.40 an
 in
Kinder-Pullover
 große Auswahl und billige Preise
Christian Schwarz
 Bahnhofstr. und Marktstraße

Geschenke für Weihnachten
 finden Sie in grosser reichhaltiger Auswahl
 bei
 1440
Wilhelm Frey
 Lebensmittel- und Feinkosthaus

Beliebte 1568
Weihnachts-Geschenke
 sind:
Tischdecken Läuferstoffe Bettvorlagen
 von
Christian Schwarz
 Bahnhofstrasse und Marktstrasse

Christbaum- ständer Christbaum- kerzen Kerzenhalter
 preiswert bei
Berg & Schmid
 1580

Süßwein
 V no Eros
 1/2 Flasche M. 1.50
Vino Santo Roné
 1/2 Flasche M. 2.10
 bekömmlich u. appetit- anregend. Erhältlich bei
C. SCHÜON
 Weinhandlung, 1472

Abgelageretes
Brennholz
 langes und kurz gefügt (offenfertig) haben laufend abzugeben
Gebrüder Schweizer
 Nagold

Beigener Raum
Werstatt
 zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 1570 an den Kreisbote.

Wer nicht inferiert kommt bei der Freundschaft in Vergessenheit.

Forst- preisliften
 werden erschienen und vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser

Neue Wege der deutschen Handelspolitik

Der letzte Kabinettsrat 1933

In der Reichskabinettsitzung, über deren wesentlichsten Beratungskstoff schon berichtet wurde, wurde ferner ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens "Reichsautobahnen" verabschiedet, wodurch die Errichtung von Bauten und Nebengebäuden in der Nähe der Kraftfahrbahnen einer besonderen Regelung unterworfen wird.

Ein Gesetz über den deutschen Gemeinderat stellt diesen unter eine straffe Reichsaufsicht und enthält eingehende Bestimmungen über die Organisation und die Finanzgebarung dieser Körperschaft des öffentlichen Rechtes.

Durch das Gesetz über die Vereinigung von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz erhalten alle Angehörigen der beiden Länder die mecklenburgische Staatsangehörigkeit. Die vereinigten Länder erhalten den Namen "Mecklenburg".

Ein Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes bedeutet eine erste wichtige Etappe auf dem Wege einer Umgestaltung des deutschen Gesellschaftsrechtes. Das Gesetz bezweckt einen verstärkten Rechtsschutz der Genossen und enthält Bestimmungen über Zwangsvergleich, Zulassung des Vergleichs, über die Nachschulpflicht und Einstellung des Konkursverfahrens. Die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht sollen in Zukunft überhaupt verschwinden.

Ein Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs trifft Bestimmungen über den Kündigungsschutz für zinsgefesselte Forderungen und über die Stundung von Hypotheken, sowie über die Ablösung von Grundstücklasten durch Eingabe von Schuldverreibungen.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über Reisekostenvergütung der Beamten, durch das der Begriff der Dienstreise vereinfacht wird, sowie ein Gesetz über die Bildung des Aller-Ohre-Verbandes, wodurch die Reklamationsgenossenschaft und die berührten Kommunalverbände des Bezirkes zu einem gemeinsamen Zwischenschritt vereinigt werden, um das ausgedehnte Versicherungsgebiet zu kultivieren.

Genehmigt wurde ein Gesetz gegen Waldverwüstung, sowie ein Gesetz zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung, ebenfalls ein Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung, ein Gesetz über Schiedsabreden in Kartellverträgen, ein Gesetz über Spar- und Sparkassen, kommunale Kreditinstitute, Giro-Verbände und Giro-Zentralen, ein Gesetz zur Änderung des Rotenbankengesetzes, wonach die Belugnisse zur Notenausgabe der Ländernotenbanken mit dem 31. Dezember 1935 erlöschen soll.

Ein neues Kaliwirtschaftsgesetz regelt die Regelung der Kaliwirtschaft den neuen Wirtschafts- und politischen Verhältnissen an. Durch ein Gesetz über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird die zentrale Handhabung der Devisenbewirtschaftung vom Reichswirtschaftsministerium abgetrennt, soweit das mit der Natur der hier vorliegenden Aufgaben zu vereinbaren ist.

und auf eine besondere Reichsstelle übertragen. Schließlich wurde noch ein Gesetz über die Beisitzer der Arbeitsgerichte und Schlichtungsbehörden und die Vertreter bei den Hausauschüssen für Hausarbeit, sowie über Betriebsvertretungen verabschiedet, durch das eine Verlängerung der Berufszeit der am 31. Dezember 1933 im Amt befindlichen Beisitzer und Vertreter bis zum 30. April 1934 eintritt. Da das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erst am 1. Mai 1934 in Wirksamkeit treten soll, wurde eine weitere Arbeitsregelung auf diesem Gebiet notwendig.

Geleitwort Simmlers für die Polizei

Der neue Kommandeur der Politischen Polizei in Württemberg, Reichsführer der SS, Simmler schreibt in der Zeitschrift "Der deutsche Polizeibeamte" u. a.:

Der Polizeibeamte wird nur lächeln, wenn er nicht zu schweren Pflichten zu erfüllen, wenn er nicht weiß, daß er als Träger einer Bestimmung für seine Nation kämpft und sich dafür jeder Gefahr aussetzt. Auf der anderen Seite soll und muß er wissen, daß er von niemandem über die Achsel angesehen werden kann, sondern als Kämpfer und Soldat geschätzt und geehrt wird.

Der General bekennt seine Veteranen

In hochherziger Weise hat der Führer des Landesverbandes Württemberg und Hohenzollern des Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. Dr. v. Haas, die ihm anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres von vielen Bezirkskriegerverbänden zur Verfügung gestellten reichen Spenden dem 160 Veteranen aus den Kriegen 1870/71 mit einem Weihnachtsgeschenk zu überreichen und zu erlauben. Die Veteranen wurden vom Wirtschaftsministerium durch Vermittlung der Bezirksfürsorgebehörden nominiert gemacht und als würdig und besonders bedürftig bezeichnet.

Verpachtungszwang für Apotheken

Stuttgart, 17. Dezember

Apotheken, die sich im Besitz der Witwe oder sonstiger Erben eines Apothekers befinden, stehen nach einer neuen Verordnung des Staatsministeriums künftighin unter Verpachtungszwang. Nach Ablauf gewisser Fristen, während deren die Apotheke durch einen approbierten Apotheker als Verwaltung betrieben werden darf, muß also künftig Verpachtung an einen solchen Apotheker stattfinden. Dadurch wird der zurzeit bestehenden starken Veralterung der Konzessionsämter vorgebeugt und kommen die approbierten Apotheker früher als bisher zu einer gewissen Selbständigkeit in ihrem Beruf. Bei Apotheken, die auf Grund persönlicher Berechtigung betrieben wurden, bestimmt das Innenministerium nach öffentlichem Bewerberaufruf und nach Anhören der württembergischen Apothekerkammer den Apotheker, an den zu verpachten ist. Der Pachtvertrag bedarf der Genehmigung des Innenministeriums.

Bei Apotheken, die auf Grund dinglicher Berechtigung betrieben wurden, ist den Leihinhabern die Wahl des Pächters aus der

Zahl der approbierten Apotheker freigestellt, die eine mindestens dreijährige Tätigkeit in deutschen Apotheken nach der Approbation nachweisen können. Die bisherigen Vorschriften über die Verpflichtung, binnen bestimmter Fristen die auf Grund persönlicher Berechtigung betriebene Apotheke anzulösen oder die dingliche Apothekenerberechtigung an einen approbierten Apotheker zu veräußern, sind im wesentlichen gleichgeblieben. Das Inkrafttreten der Verordnung ist auf 1. Januar 1934 festgesetzt.

Ein Jahr Gefängnis für leichtsinnigen Motorradfahrer

Am 17. Dez. um 10. Oktober ereignete sich bei dem Ort Gingen, O.A. Geislingen, ein schwerer Verkehrsunfall. Vor der Wirtshaus zum Deutschen Kaiser stand ein Langholzfuhrwerk. Es kam von Ruchen her ein Auto und zu gleicher Zeit bog in entgegengekehrter Richtung ein Motorrad, das von zwei Personen besetzt war, um die Kurve, und zwar, wie Zeugen betunden, in einem ganz gefährlichen Tempo. Das Stuttgarter Auto war glücklich vorbeigekommen. Die Motorradfahrer kamen aber durch die etwas enge Passage und durch ihr Tempo, das nicht geregelt werden konnte, da die Bremse des Motorrads nicht intakt war, auf den Gehwegrand, was zur Folge hatte, daß einer der beiden Motorradfahrer so schwer abstürzte, daß er bald darauf starb. In dieser Sache wurde wegen leichtsinniger Föhrung der Arbeiter knoblauch von Böhmendorf zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Das Opfer der Motorradfahrer war der verheiratete Arbeiter Delsch von Böhmendorf.

Einstellung der Arbeiten an der Landeswasserwerk

Hürden, O.A. Heidenheim, 16. Dez. Infolge des starken Frostes und der Schneeverwehungen während der letzten Tage hat die Firma Södd, Held- und Franke-Bau AG. im Einvernehmen mit der staatlichen Bauleitung die Arbeiten an der Landeswasserwerk zum großen Teil eingestellt. Das Ausheben des Rohrgrabens wäre bei einigermaßen günstiger Witterung noch vor Weihnachten beendet worden. Die Bohr- und Sprengarbeiten werden von einer kleinen Belegschaft aus der nächsten Umgebung vorläufig weitergeführt.

Die Hintergründe des Schäfermordes

Von der Bayerischen Grenze, 16. Dez. Die in Dillingen und Donauwörth wegen des Schäfermordes in Lützingen in Haft befindlichen Schneidergehilfe Theodor Gleisner und Schäfer Michael Körlle haben sich bei den ersten Vernehmungen wie voraussehen war, in Widersprüche verwickelt und sich gegenseitig belastet. Körlle behauptet, daß der ermordete Schäfer Bunz von Gleisner eine Strecke in den Wald gelockt und dort mit einer Scherfelle schlagend worden sei. Gleisner habe den Ermordeten zwei Tage im Walde liegen lassen und ihn dann gemeinsam mit Körlle in den Graben, in dem die Leiche gefunden wurde, vercharrt. Für die Hilfe bei der Vercharterung der Leiche habe Gleisner von den 2800 RM, die er dem Bunz abgenommen habe, 1000 RM an seinen Komplizen abgegeben. Gleisner, der soeben eine mehrjährige Zuchthausstrafe abgeessen hat, bestritt dies. Wahrscheinlich fällt beiden zusammen die Tat zur Last. Auf Grund der ganzen Sachlage hat man es hier zweifellos mit einem Raubmord zu tun.

Um den Bau einer Kläranlage

Waiblingen, 16. Dez. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung mit Klären und Bockschlägen für die Reinigung der Abwässer in Waiblingen und für die Schaffung von Kläranlagen. Eine gemeinsame Kläranlage für die obere und die untere Stadt würde ohne Grundenerwerb einen Kostenanwand von 120 000 Reichsmark verursachen. Eine getrennte Kläranlage für die beiden Stadtteile käme auf 114 000 RM.

Senkung der Bürgersteuer in Leonberg

Leonberg, 16. Dez. Bürgermeister A. Biele berichtete im Gemeinderat über seine Verhandlungen beim Staats-, Juven- und Finanzministerium mit dem Zweck, die achtzigprozentige Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1934 von der Leonberger Bürgererschaft abzumenden. Seinen Vorstellungen ist es gelungen, die hohe, hier kaum tragbare Belastung zu ermäßigen. An Stelle der Bürgersteuer wird ab 1. April 1934 eine Einwohnersteuer erhoben, deren Höhe noch festzulegen ist.

Kornwestheim, 16. Dez. (Städtische Jagdweide.) Bei der auf dieser und Jochenhäuser Wäldchen stattgefundenen Treibjagd wurden insgesamt 103 Haken erlegt. Ein befriedigendes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß das Revier ständig von wildernden Hunden beunruhigt wird. Interessant ist auch die Feststellung, daß die beabsichtigten Folgen der letzten Jahr neu eingeführten Lingorhaken heute schon recht deutlich in Erscheinung treten.

Göppingen, 16. Dez. (Von einem Omnibus angefahren.) Am Freitag nachmittag wurde auf der Staatsstraße Jaurandau-Göppingen, in der Nähe des Sägewerks Käßler, ein in Richtung Göppingen befindlicher Radfahrer aus Illingen von einem Omnibus aus Sparwies, der den auf der rechten Straßenseite fahrenden Radfahrer überholen wollte, angefahren und auf die Straße geschleudert. Der junge Radfahrer ist mit erheblichen Verletzungen vom Platz geschafft worden. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Tübingen, 16. Dez. (Kuffallender Rädgang der Studentenzahl.) An der Universität Tübingen studieren während des Wintersemesters 2926 bedeutende Studenten und 290 Hörer. Das bedeutet gegenüber der Ziffer des vorigen Jahres einen anfallenden Verlust von über 400 Studenten. Schon das Sommersemester hatte einen starken Rückgang aufzuweisen, doch wird er von dem des jetzigen Semesters noch um etwa 50 übertroffen.

Kalen, 16. Dez. (Merkllicher Erfolg.) In einer NS-Gaue-Veranstaltung führte der Kreisleiter Wehgermeister S. u. F. Stadtrat, hier, aus, daß die Justiz für Instandsetzungsarbeiten das Handwerk stark belebt haben und stellte in Aussicht, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werden sich in Balde auch in unserer Stadt dahin auswirken, daß wir bald keine Arbeitslosen mehr haben werden. Da Kalen unter der Arbeitslosigkeit schon sehr lange und besonders schwer zu leiden hat, ist diese Zusage für die Anknüpfung äußerst erfreulich.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Also gut, denkt Karl, und ein Glücksgefühl ohnegleichen durchströmte ihn, ohne daß er es sich erklären kann, also gut. "Wir sind", beginnt er, "wir sind von der SA, Berlin und hetzen Sie willkommen." Der Dr. Goebbels betrachtet die drei auf seinen ruhigen Augen. "Sie werden kämpfen müssen", sagt er einfach. Und Karl schmettert: "Wenn wir das können, Herr Doktor, haben wir Berlin. Auf uns können Sie sich verlassen!" Der Dr. Goebbels atmet auf. "Also..." sagt er. "Zu Befehl!" antworten die drei und jetzt lächelt der neue Gauleiter und seine Augen funkeln sie an. "Im Bezirk 2 ist heute Verammlung", erzählt Karl als sie die Stufen heruntergingen, 9. November und so was!" "Da fahren wir hin", sagt Goebbels sofort, "wenn es geht, mit dem Autobus, ich will mir Berlin ansehen." Die drei SA-Männer werfen sich über seinen Kopf hinweg frohe und überraschte Blicke zu. Und Karl denkt: Das ist der Rämpfer und das ist der Kopf und das ist das Herz und damit ist alles gut. "Haben Sie eigentlich schon eine Weib?" fragt Karl. Der Doktor machte eines Haubdenquana. "Das hat Zeit. Erzählen Sie mir lieber von der Verammlung. Wie groß ist der Saal? Wieviel Menschen gehen hinein? Wieviel glauben Sie, daß da sind? Wo liegt das Lokal? Wie ist die ganze Gegend dort eingeteilt?" Die drei schauten. Donner und Doria, warum will er das alles wissen? Ruß man das alles wissen? Zu. Sitzung folgt.

Die SA erobert Berlin

Ein Lektürenbericht von den Kämpfen der NSDAP, um die Reichshauptstadt von Wilhelm Bode

Copyright 1933 by Verlag Kauer & Roth G. m. b. H. München

Und dieses Schauspiel hat Schulz schon so oft gesehen: ein schlecht gekleideter Mann unter der Haut eines Schuhmannes, das er beinahe lächeln muß bei dem Gedanken, daß man mehr er selber einmal dabei beteiligt ist.

Auf dem Revier sieht ihn der Wachtmeister über die Schranke hinweg mit einem kurzen Blick von unten hinauf an.

"Bei 'ner Partei?" fragt er.

Der Arbeiter Schulz will eben seinen Kopf schütteln, da packt ihn ein wunderliches und nie erlebtes Gefühl, ein Gefühl, zusammengesetzt aus Trost, Sehnsucht, Heimweh, Mut, Enttäuschung...

"Raz!", sagt er laut.

"Ach so!" sagt der Wachtmeister, der ihn hergebracht hat und bevor der Arbeiter Schulz weiß, was dieses "Ach so" zu bedeuten hat, bekommt er mit dem Gummiknäppel einen Hieb mitten über den Schädel.

Es ist Spätherbst geworden und kalt. Es hat schon einmal kurz geschneit und jetzt regnet es wieder und ist trübe.

In den beiden Zimmern in der Potsdamer Straße sitzen die paar Nationalsozialisten zusammen und sind nicht gerade begeistert. Man schreibt den 9. November und sie tragen zweifache Trauer. Am den 9. November 1918, an dem ein feistiges, tapferes, gesundiges Volk zu Boden geschlagen wurde,

und am den 9. November 1933, den sie den Tag des Vergessens nennen.

Berlin zeigt rote Fahnen und die hundert Männer, die in dieser Stadt den stolzen Titel SA. führen, gehen mit erdittertem Herzen unter diesen Fahnen weg.

In der Geschäftsstelle rumort eine leise Murmel. Man streift die Köpfe zusammen und tuschelt.

Der Grauväugige lächelt vor sich hin, wenn er dann und wann heimlich seine Blicke herumwandern läßt. Da sitzen sie nun, die Ehrgeizlinge, die Intriganten, die Querstreiber, die Heher, die Anzuchtenden und die "Führer" und sind ein bißchen stiller geworden.

An diesem Abend soll der Doktor Joseph Goebbels in Berlin eintreffen.

Der Grauväugige träumte vor sich hin, wie es nun werden wird. Wird dieses eisenharte Feld, dieser Koloss, diese ungeheure Ansammlung von Menschen, Ansichten, Neberzeugungen, wird dieses Berlin am erobert werden oder nicht? Es ist die schwerste Aufgabe, die einem Mann gestellt werden kann und diese Aufgabe ist beinahe übermenschlich.

Karl träumt und er träumt mit keinem ganzen, heißen Herzen diesem Mann entgegen, der jetzt unterwegs ist, um ihnen zu helfen. Wenn es nicht, denkt Karl und beißt die Zähne aufeinander, wenn es nicht ein Kämpfer ist ohne Furcht und Tadel, wenn es nicht eine Faust ist wie aus Eisen, wenn es nicht ein Kopf ist, klug wie eine Schlange und wenn es nicht ein Herz ist, heiß wie eine Flamme, dann wird Berlin niemals zu packen sein, sondern verloren werden für alle Zeiten.

Denn es ist beinahe zu spät geworden.

Gegen Abend tippt Karl seinen zwei Freunden Kurt und Max leicht auf die Schultern.

"Los", sagt er etwas bedrückt, "zum Bahnhof. Wenn wir schon einen neuen Gauleiter kriegen, wollen wir uns ihn wenigstens ansehen."

Die drei SA-Männer packen sich auf und hinterlassen eine penitente Verwirrung. Der Kaffierer sitzt mit dampfendem Schädel über seinen Büchern und rechnet und rechnet und schließlich wird ihm die Sache zu dumm. Er sieht sich um und merkt, daß niemand mehr da ist, da nimmt auch er seine Mütze, legt die Bücher in irgend eine Ecke und geht.

Zerstreut, kalt und wie hoffnungslos liegen die beiden dunklen Zimmer der Geschäftsstelle.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße ruhen sechs gelassene unbefleckte und prüfende Arbeiteraugen auf einem kleinen, dunkelhaarigen Mann, der eben aus dem Zug gestiegen ist und sich umsieht.

Karl geht auf ihn zu. "Sie sind Dr. Goebbels?"

Und in den zwei Sekunden, die zwischen Frage und Antwort liegen, umfaßt der Grauväugige den neuen Gauleiter mit forschenden Augen und forschendem Herzen.

Sein Gesicht ist hager und schär, seine Bewegungen sind energisch, er trägt den Kopf hoch, seine Kleidung ist arm, wie die ibrige, sie sind viel größer gewachsen als er, aber sie verfallen ihm auf Anbied. Seine großen, klaren und reinen Augen leben in die ihren und weichen nicht aus, und da ist vor allem etwas, was sie bewirgt, dieses wunderbare, strahlende, knabenhafte, leichte Lachen, mit dem er sie begrüßt.

Der Deutsche Arbeiter

GAU WÜRTTEMBERG

SONDERBELAG DER NSBO.

Bekennnis eines Arbeiters!

Was ist mit dieser Zeit? Ist sie überhaupt zu verstehen? Hat jemand von uns überhaupt jemals gehaut, daß unsere fähigsten Erwartungen erfüllt, und darüber hinaus sich Dinge herabilden, an deren Möglichkeit wir noch nie gedacht?

War es denkbar überhaupt, daß wir einst gleichwertig mit allen Ständen werden sollten, daß wir gar die Stützpfeiler eines Staates sein würden?

War es denkbar, daß wir einst geachtet würden, gerade weil wir Arbeiter, daß gerade der Staat unser Freund einst würde?

Ist es darum nicht herrlich, in dieser Zeit überhaupt leben zu können? Wie werden einst unsere Nachkommen um dieser heroischen Zeit willen uns beneiden.

Mit Stolz hat es darum uns zu erfüllen, daß die Zeit der Rinderwertigkeit endgültig vorüber und wir unbeeinträchtigt gemäß unserer Gaben und entwickeln dürfen.

Und nun, Arbeiter, laßt uns bewußt arbeiten an unserem Staate, laßt uns schaffen an der Gemeinschaft unseres Volkes!

Die Irzeit ist gewesen. Die Vergangenheit ist nur noch ein böser Traum. Niemand richtet uns darum. Wir waren ja ohne Führer, wir konnten ja nicht anders. Wer wollte unsere schwielige Hand? Vorbei, vorbei!

Wir sind in der leuchtenden Gegenwart! Wir dürfen den Staat der Arbeit erbauen. Ja, in unsere harten Hände wird gar der Staat gelegt. Nun laßt uns aber auch dafür sorgen, daß unser Bau Ewigkeitswert bekommt und nach den Plänen unserer Führer ein leuchtendes Vorbild für alle Völker wird.

Kameraden der Arbeit, die Ehre und Achtung ist uns wiedergegeben! Nun laßt uns beweisen, daß wir des in uns gelehten Vertrauens würdig sind. Wir wollen darum ernsthaft an uns arbeiten, wir wollen Nationalsozialisten, ja, darüber hinaus glühende Verfechter des Nationalsozialismus werden. Nichts soll uns in diesem Glauben erschüttern!
R. Sch.

Das Arbeitsrecht

Kündigung vor Dienstantritt unzulässig

Es geschieht zuweilen, daß ein Geschäftsherr oder ein Kaufmannsgehilfe das Dienstverhältnis vor Beginn des Dienstes schon wieder kündigt. In Rechtsprechung und Literatur war es bisher sehr umstritten, ob eine solche Kündigung des Dienstvertrages zulässig ist oder nicht. Das Reichsarbeitsgericht hatte sich kürzlich mit der aufgeworfenen Frage zu befassen. Es hat mit Urteil vom 5. Juli 1933 - RAG. 114/33 - entschieden, daß eine Kündigung vor Dienstantritt unzulässig ist.

Aus den Entscheidungsgründen nehmen wir folgende wichtige Grundzüge heraus: Entgegen der vielfach im Schrifttum vertretenen Ansicht ist davon auszugehen, daß ein Dienstvertrag, welcher erst von einem in der Zukunft liegenden Zeitpunkt an seinen Anfang nehmen soll, nicht für einen Termin geschlossen werden kann, der vor diesem Zeitpunkt liegt. Schon der Begriff der Kündigung im Gegensatz zum vereinbarten oder gesetzlichen Rücktrittsrecht steht mit Notwendigkeit dem Beginn des Dienstverhältnisses als solchen voraus, das als Dauerrechtsverhältnis mit dem Austausch der beiderseitigen Leistungen angefangen hat.

Wahrheitsgemäßes Zeugnis

Der Ausführung, Zeugnisse würden erfahrungsgemäß in der Regel über Verdienst ausgestellt, weil sie das Fortkommen des Dienstpflichtigen erleichtern sollten, ist entgegenzuhalten, daß allerdings das Zeugnis dazu dienen soll, sich um eine neue Arbeitsstelle bewerben zu können, daß es also denen, an die sich der Dienstpflichtige zu diesem Behufe wendet, Auskunft über Befähigung und

Jedem Ehre, jedem Preis!

Wer den wuchtigen Hammer schwingt,
Wer im Felde mäht die Ähren,
Wer uns Markt der Erde bringt,
Weiß und Kinder zu ernähren,
Wer Stromen den Rachen zieht,
Wer bei Boll und Berg und Flache
Winterm Webestuhl sich mäht,
Dah sein blonder Junge wachse:
Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwiebeln!
Ehre jedem Tropfen Schweiß!
Der in Hütten fällt und Röhren!
Ehre jeder nassen Stirn
Hitzern Flügel! - Doch auch dessen,
Der mit Schädels und mit Hirn
Pflanzend pflügt, sei nicht vergessen!
Kerbinand Freilivarth

Leistung geben soll und muß, wenn dieses vom Dienstpflichtigen verlangt worden ist. Keineswegs aber kann gebilligt werden, daß Zeugnisse die Leistungen höher bewerten, als sie zu bewerten sind. Wenn insoweit bewußt unwahre Angaben gemacht sind, so kann daraus, wie das Berufungsgericht zutreffend annimmt, der Dienstberechtigte einem Dritten, der sich im Vertrauen auf die Richtigkeit der Angaben verlassen und daher den Dienstverpflichteten angenommen hat, aus § 826 BGB. Schadenersatzpflichtig werden.

Hat der Arbeitgeber ein von ihm ausgestelltes Zeugnis auf Klage des Arbeitnehmers ändern müssen, so scheidet gleichwohl ein auf verspätete Erteilung eines richtigen Zeugnisses gestützter Schadenersatzanspruch des Arbeitnehmers, wenn anzunehmen ist, daß der Arbeitnehmer auch bei früherer Ausstellung des Zeugnisses in der durch das Urteil vorgeschriebenen Fassung keine andere Stellung gefunden haben würde.

(Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 24. Juni 1933 - RAG. 41/33 -).

Bürger - nicht Proletarier

Von Hans Grimm

Diese Abschnitte sind entnommen einer im Jahre 1932 erschienenen Schrift von Hans Grimm (dem Verfasser von „Boll ohne Raum“), betitelt „Von der bürgerlichen Ehre und bürgerlichen Notwendigkeit“. Verlag Albert Koenig, München.

Das alte, deutsche Bürgertum ist aus Bürgerhaus und Bauernhaus entstanden, wie sie heute noch dastehen, es hat sich aus

Angunst des Geschickes Geldlechter Reigen und sinken und sinken lassen, wie man landläufig sagt.

Das Gottfried Keller vom Heimatsdorf des Grünen Heinrich erzählt, von Aenderung des Besitzes - und in jedem Dorf ist der Besitz noch ein guter und gelunder Gradmesser für das Auf und Ab der Menschen -



Ein Riesen-Schneckenhaus?

Am Spitzgehäuse einer 41 000-PS-Kaplansturbinen, die bei J. W. Böhm (Heidenheim) hergestellt wird, werden die Riehlöhler gebildet.

Bürger- und Bauernfamilie ergänzt, wie sie heute noch sind.

Die Eigentümlichkeiten dieser Bürger- und Bauernfamilien kennt jeder und bestreitet wahrscheinlich niemand. Es ist der Trieb zur Sauberkeit da, zur eigenen Sauberkeit, aber auch zur aufpasserischen Sauberkeit anderer gegenüber. Es gibt ein harter, ein gelegentlich starrer Fleiß. Es besteht ein fast unbewußtes, fragloses Pflichtgefühl, dazu eine bewußte Anständigkeit. Es lebt in Abwandlungen beinahe überall eine uneingeschränkte Sehnsucht etwas vorzustellen, es braucht durchaus nicht durch Geld zu sein, man will nur vor sich und vor anderen bemerklich dastehen, daß man und daß das, was zu einem gehört, keine Qualitäten hat, die erstaunlich reich vorhanden sind. Die Hoffnung und das Opfer für das Werden der Kinder ist endlich fast Religion. Der kämpferische Ordnungssinn, die aus dem immer wiederkehrenden Notzeiten der deutschen Geschichte, in denen doch Boden behalten werden mußte, ererbte Sparsamkeit und die angeblich zuweilen allzu vorsichtig gebürte Bürgerethik ist eng mit der leidenschaftlichen Hoffnung eines Aufstieges der Kinder verbunden.

Das Lob des Bürgertums hat mit Standes- und Klassenparolen nichts zu tun. Ich sehe keinen Unterschied zwischen Bürger- und Arbeiter- und Bauernhaus. Proletarier ist unter deutschsprachigen Menschen - bei anderen Völkern und Rassen gilt das nicht so - nur der, der Proletarier sein will. Wir haben keine deutsche Untere Klasse aus unserer deutschen Frühzeit her, wir haben nie ein deutsches Sklaventum gehabt, wir haben nicht, wie es dargestellt wird, getrennte deutsche Adels- und Bürger- und Bauern- und gar Arbeiterschichten oder -klassen. Wir Deutsche kommen vielmehr alle zu irgendeiner Zeit und aus irgendeinem deutschen Bauernhaus. Danach hat größere Tüchtigkeit, hat größere Günst oder größere

das gilt oder gelt doch bis Versailles für GauDeutschland: „Die Einteilung des Besitzes verändert sich von Jahr zu Jahr ein wenig und mit jedem halben Jahrhundert fast bis zur Unkenntlichkeit. Die Kinder der

getrigen Bettler sind heute die Reichen im Dorfe, und die Nachkommen dieser treiben sich morgen mühsam in der Mittelklasse umher, um entweder ganz zu betarmen oder sich wieder aufzuschwingen.“ Ich habe in meinem Heimatorte einmal die Kirchenbücher auf die Auf und Ab und Ab und Auf hin angesehen und habe den großen Menschenschwammgang im Volke hier wie anderswo bestätigt gefunden. Das Unheil unserer Zeit ist, daß sie zu schnell sein möchte, daß sie an einer Generation gelegentlich ausgleichen möchte, was nie anders als an Generationen ausgeglichen werden kann. Das Unheil unserer Zeit ist, daß die Gelegenheiten des Schiebertums nach dem verlorenen Kriege die Blinde in dieser Hinsicht besonders verwirren.

Wir müssen durch deutsche Steigerung dahin kommen, daß kein Deutscher Proletarier sein will, eben weil er Deutscher ist. Ich kann nicht zu gleicher Zeit wollen, daß ein Volk durch den leiden-

Verlängerte Kündigungsfristen und Urlaubszeiten

Im Zuge der Neuregelung der Kündigungsfristen und der Urlaubszeiten für Arbeiter hat die Direktion der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG. vor einigen Tagen einen Beschluß gefaßt, der ein Vorbild sozialen Denkens und Handelns darstellt. Um der Arbeiterschaft ihren Arbeitsplatz in ganz erheblichem Maße zu sichern, wurden für die Zukunft folgende Kündigungszeiten festgelegt:

Bei einer Dienstzeit bis zu 1 Jahr von Kalenderwochen, bei einer Dienstzeit von 1 bis 5 Jahren vier Kalenderwochen, bei einer Dienstzeit von 5 bis 10 Jahren sechs Kalenderwochen, bei einer Dienstzeit über 10 Jahre 13 Kalenderwochen.

Außerdem werden alle im Arbeitsverhältnis stehenden Werkangehörigen, die bei den VEW. ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnten, in das Angestelltenverhältnis übergeführt.

Auch der Urlaub wurde für die werkangehörigen Arbeiter durchgreifend abgeändert. Um den Arbeitern nach einem Jahr pflichtgetreuen Schaffens Gelegenheit zu entsprechender Erholung zu geben, gewähren die VEW. unter Fortzahlung des Lohnes einen Urlaub, der über den Rahmen des Tarifvertrages hinausgeht. Es erhalten für die Folge Arbeiter mit einer Dienstzeit von 1 bis 5 Jahren einen Urlaub von 12 Arbeitstagen, 5 bis 10 Jahren einen Urlaub von 14 Arbeitstagen, über 10 Jahre einen Urlaub von 18 Arbeitstagen.

Über 45 Jahre alte Arbeiter erhalten in jeder Stufe einen um drei Arbeitstage längeren Urlaub. Das gleiche gilt für solche Gewerkschaftsmitglieder, welche im Osenhaus am offenen Feuer mit Beschlagen und Schladen beschäftigt sind, auch wenn sie noch nicht 45 Jahre alt sind. Diese neue Urlaubsregelung bedeutet für die Arbeiter der VEW. teilweise eine Verdreifachung bzw. Verdoppelung ihrer Urlaubszeit.

schafflichen neuen Glauben an sich zu der Stelle unter den Völkern gelange, dahin es durch Sauberkeit und Leistung und Redlichkeit und Kraft gehört, wenn in diesem Volke durch Reid und Not, durch Unglück und Schwäche, durch Unkenntnis und Enge Platz und Maß des einzelnen bestimmt werden.

Der völlige soziale Ausgleich in einem Volke vollzieht sich nie anders als auf dem Wege durch die Generationen, aber auf diesem Wege schicksalsgering. Es wird der Weg zur Erneuerung zu irgendeiner Zeit immer über Eigentum, über Haben, über einen gewissen Besitz durch Leistung führen. Der Besitz tritt kräfteparent an Stelle eines immer wieder zu erringenden Sieges aber nicht zum Ausruhen, sondern zum Erfüllen!

Dem Führer und Organisator der Deutschen Arbeitsfront Herrn Pg. Staatsrat Dr. Ley

Das Lied der Deutschen Arbeitsfront

Worte von Dr. H.M. Eckert. Musik von P. Pietzner-Clausen. Herausgegeben im Einverständnis mit dem Führeramt der D. A. F.

Marschtempo

Musical score for the song "Das Lied der Deutschen Arbeitsfront". It includes the title, tempo marking, and the lyrics in German. The lyrics are: "1. Auf Brüder folgt den stolzen Fahnen zur Arbeit... 2. Auf Brüder kämpft wir mit den siegen mit aller Kraft!... 3. Auf Brüder uns und unsern Kindern zu bauen das Reich!...".

Neuer Münchener Musikverlag, München 12. Alle Rechte vorbehalten. Klavier u. Gesang M. 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100.

Vermischte Nachrichten

Er muß „geerdet“ werden

Eine seltsame Beschwerde lief kürzlich bei einer Neuworther Rundfunkgesellschaft ein. Ein Hörer beschwerte sich nämlich, daß er jedesmal, wenn er seinen Radioapparat angestell habe und den Darbietungen zuhöre, auf seltsame Weise gestört würde. Seine Muskeln begannen zu zucken, sein ganzer Körper fange an zu schmerzen er komme ins Hüpfen und seine Stimmbänder seien gelähmt. Man schickte einen Arzt zu diesem Mann, aber trotz sorgfältiger Untersuchung konnte keine Ursache dieses merkwürdigen Zustandes festgestellt werden. Ein Ingenieur erst fand das richtige Hilfsmittel. Er erklärte nämlich, daß der Mann regelrecht „geerdet“ werden müsse. Ein gewöhnlicher Spazierstock wurde mit Kupferdraht umwunden. Der Behinderte muß jetzt die Krücke dieses Stocks in die Hand nehmen, während der Stoch in eine mit Wasser gefüllte Kaffeetasse gestellt wird, die durch einen Draht mit einem Erdleiter verbunden wird. Mit Hilfe dieser Vorrichtung kann der Mann jetzt in aller Ruhe dem Rundfunkprogramm zuhören, ohne durch irgendwelche Störungen oder außerordentliche Erscheinungen belästigt zu werden.

Viel Geld für Kleinigkeiten

Es ist nicht so, daß man viel Geld immer nur für Kleinigkeiten ausgibt, nein, zuweilen verdient man auch mit Kleinigkeiten außerordentlich viel Geld. A. es ist nicht möglich, daß gerade kleine Erfindungen ihren Erfindern weit mehr eingebracht haben, als große. Nach einer amerikanischen Statistik hat man zum Beispiel ein kleines Spielzeug, das eine mechanische Tänzerin darstellt und ungeheuren Anklang in den ganzen Vereinigten Staaten fand, dem Erfinder das nette Vermögen von 75 000 Dollar eingebracht. Dem Ranne, der auf den Einfall kam, einen Radiergummi gleich mit dem Bleistift zu vereinigen, indem er ihn an anderen Ende des Bleistifts anbrachte, trug dieser Gedanke jährlich eine Einnahme von eund einer Million Dollar ein. Ebenso hat der Erfinder der Metallkette zum Aufhängen von Leberjieser großen Reichtum gewonnen. Auch die Verpaanung von Schirmen mit Baumwollstoffen gehört zu den allerglücklichsten Erfindungen.

Lieber Polizist als Millionär

In Chicago gibt es unter den Motorfahrern der Polizei einen Beamten, der auf nicht ganz gewöhnliche Weise zu seinem Amt gekommen ist. Es ist ihm nämlich nicht an der Wiege gesungen worden, daß er sich sein Brot als Polizist verdienen würde, denn sein Vater hatte viele Millionen, und der junge Renill besah nicht nur ein kleines Palais für sich selber, sondern dazu noch sechs Autos, ein Flugzeug und alles, was sein Herz nur wünschen konnte. Aber sehr bald jatte er all diese Herrlichkeiten satt, und er erinnerte sich eines alten Traums aus seiner Kindheit: Polizist zu werden. Das setzte er sich als Ziel, denn das Leben der Untätigkeit war ihm unerträglich geworden. Und jetzt übt er wirklich sein Amt aus und erklärt uns nichts in der Welt mehr mit seinem früheren Dasein tauschen zu wollen, denn seine Arbeit bereitet ihm ungetrübte Freude.

Briefe an eine Stimme

Es ist festgestellt worden, daß kein Star in Großbritannien so viele Postfächer täglich erhält wie Gracie Fields, die Rundfunklängerin. Vor fünf Jahren betrug ihr wöchentlicher Posteingang etwa fünfzig Briefe. In den letzten Jahren hat sich diese Zahl auf weitläufig wöchentlich vermehrt. Da Gracie Fields durch die von ihr aufgenommenen Schallplatten in der ganzen Welt berühmt geworden ist, kommen die Briefe auch aus den entlegensten Teilen der Welt. Die meisten dieser Briefe enthalten nichts als einen

Dank für den Genuß, der dem Schreiber bereitet wurde. Meist ist allerdings die Bitte um eine Photographie damit verbunden, die fast immer erfüllt wird. Gracie Fields muß insgesamt mehr als 300 Mark wöchentlich ausgeben, um die Briefe zu beantworten, und erst kürzlich mußte sie fünfzehntausend Photographien bestellen, die sie alle mit ihrer eigenen Unterschrift versehen. Eine überraschend große Zahl von Frauen schickt ihr Handarbeiten und Stidereien, Handtaschen, Tischdecken, Puppen, Kuchen, Süßigkeiten gehören zu den üblichen Geschenken. Manche dieser Geschenke sind sehr wertvoll. Eine Eigentümlichkeit dieses Stars ist, daß sie niemals etwas liest, was die Zeitungen über sie schreiben. Sie läßt aber alle Besprechungen aufheben, um sie eines Tages, wenn sie alt geworden ist, zur Erinnerung lesen zu können.

Das Ende eines Glückstitters

Wiederholt las man in den Zeitungen aller Welt von dem amerikanischen Flieger Bert Hall, dessen Name zuerst in den Balkankriegen auftauchte. Damals trat er als Flieger in türkische Dienste, ging dann aber auf die Seite der Gegner über. Hierauf schloß er sich der Fremdenlegion an und machte den Weltkrieg aus französischer Seite in Frankreich mit. Nach dem Kriege zog er eine ganze Weile in der Welt umher und ließ sich schließlich in Ostasien nieder. Im Laufe der Zeit wurde sein Name immer berühmter, da seine Tätigkeit als Flieger ständig mehr Beachtung und Interesse fand, und im vorigen Jahre erreichte er den Gipfel seiner Laufbahn, da er Marschall der chinesischen Luftkräfte wurde und als solcher gegen die japanischen Luftgeschwader kämpfte, die Nordchina mit Bombenangriffen heimsuchten. Damals hatte er den Namen General Chang Hui Chang. Jetzt aber ist sein Glückstern gesunken, denn letzten trifft die Meldung ein, daß er in Tientsin in China verhaftet worden ist, und zwar wegen einer Waffenschiebung. Demnach hat er sich aus den chinesischen Diensten zurückgezogen. Es wird jetzt behauptet, er habe sich von einem australischen chinesischen General eine hohe Summe Geldes zahlen lassen, um diesen zu einem Waffentransport zu verhelfen. Ob es ihm gelingt, sich aus dieser recht unangenehmen Sache noch wieder herauszuziehen, erscheint zum mindesten zweifelhaft.

Ausichtbare Schrift

Vor kurzem erst hat man das Geheimnis lüften können, das viele Briefe umgab, die während des Weltkrieges in die deutsche Heimat flogen und trotz ihres harmlosen Inhaltes die Vermittler bedeutsamer Mitteilungen werden konnten. Als man sie nämlich im Licht der ultravioletten Strahlen untersuchte, entdeckte man zwischen den mit Tinte geschriebenen Zeilen auf einmal noch andere Zeilen, die im gewöhnlichen Licht dem Auge verborgen blieben. Nach der chemischen Untersuchung dieser Geheimzellen stellte es sich heraus, daß diese Zellen mit einer Flüssigkeit geschrieben waren, die aus in Wasser gelösten Aspirinabletten bestand. Nur in dringenden Fällen wurde den Soldaten Aspirin zugewiesen, und es war fast das einzige chemische Hilfsmittel, das ihnen zur Verfügung stand.

Bei schlechtem Wetter die Haut besser schützen!

Es regnet und stürmt und Sie müssen ins Freie? Schnell etwas Leokrem! Das schützt die Haut vor Witterungsschaden: sie bleibt stets sammetweich und zart und kann nicht rauh und rissig werden. Leokrem, ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik, enthält natürliches Sonnen-Vitamin. Dosen zu 90, 50, 22, 15 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich.



Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafters“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Briefkasten an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnementsanfrage beigelegten, letzter Rückantwort, falls briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils samstags. Für die erstellten Rückantworten übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Stammlich Kose. Die württembergische Königskrone ist selbstverständlich noch vorhanden; sie wird sehr gut aufbewahrt. Wo, das verraten allerdings die zuständigen Behörden nicht, denn es ist verständlich, daß man das Versteck eines derartigen Kleinods nicht gerne der Öffentlichkeit preisgibt.

Nach W. Die Waxen bei Ihren Rähen werden am besten dadurch beseitigt, daß Sie die Hautgewächse mit einem feinen Faden so lange unterbinden, bis die Schicht wegfällt. Nachher betupfen Sie die Stelle mit etwas Jod.

Müde bin ich, geh zur Ruh. Das ist natürlich eine sehr bedauerliche Sache, wenn Sie sich des Nachts lange schlaflos im Bett wälzen müssen. Offenbar fällt Ihnen die Büroarbeit zu schwer, so daß Ihre Nerven zu sehr in Anspruch genommen werden. Wir raten Ihnen, vor dem Zubettgehen ein Bad zu nehmen oder, falls dies nicht möglich ist, Abwärmungen an Armen und Beinen vorzunehmen. Es empfiehlt sich auch, vor dem Schlafengehen Milch mit Honig zu trinken, im Notfall genügt auch Zuckersüßwasser. Versuchen Sie einmal diese Recepte, Sie werden bestimmt einen guten Erfolg erzielen.

Streitfall. Das württembergische Nachbarrechtsgesetz schreibt vor, daß Düngerstätten und sonstige störende Anlagen so weit von der Grenze des Nachbargrundstückes entfernt oder unter solchen Vorkehrungen angelegt werden, daß der Nachbar durch diese Anlagen in keiner Weise belästigt wird. Ein bestimmter Abstand ist also nicht vorgeschrieben. Vielmehr muß der Nachbar dafür Sorge tragen, daß Sie durch die Düngerstätte nicht belästigt werden.

Verlassenes Mädchen. Es ist wirklich nicht schön von Ihrem Freund, daß er Sie so schnell in den Stich gelassen hat. Wenn man schon auf einem bestimmten Gebiet nicht dieselbe Ansicht teilt, so ist das noch lange kein Grund, daß Verhältnis mir nichts dir nichts zu brechen. So tragisch dürfen Sie an diesen Fall nicht aufpassen, wenn der Freund schon so rechthaberisch ist, daß er gar keinen Widerspruch erduldet, dann wäre auch für die Zukunft ein Verhältnis untragbar, und Sie würden einem Menschen Ihre liebsten Gefühle entgegenbringen, der das gar nicht wert ist. Trösten Sie sich also, manche andere Mütter hat auch noch ein liebes Kind.

Vorfremd. Wir können Sie versichern: Großboymester Max Schmeling hat keine künstlichen Zähne. Wir haben uns mit Ihrer Anfrage an den großen Boxer persönlich gewandt, und Max hat uns umgehend geantwortet, daß kein Gebiß Gott sei Dank recht ist. Offen gestanden, wir können uns auch kaum einen Vorer mit künstlichen Zähnen vorstellen, es sei denn, daß er vor dem

Boxkampf „abrüstet“ und seine Zähne beiseitelegt.

Beiliebt, verlobt. Wenn Ihre Verlobung ausgegangen ist, so können Sie an Ihren früheren Verlobten die Forderung stellen, die Geschenke herauszugeben, allerdings steht dem früheren Verlobten das selbe Recht zu, sofern er nicht das Verhältnis ohne triftigen Grund gebrochen hat. Wir machen Sie jedoch darauf aufmerksam, daß eine Verlobung im Sinne des Gesetzes nicht erst dann vorliegt, wenn die Ringe ausgetauscht worden sind oder wenn ein entsprechendes Fest aus diesem Anlaß veranstaltet worden ist. Eine Verlobung besteht dann zu Recht, wenn die beiden Verlobten die feste Absicht haben, sich zu heiraten.

Wette. Der frühere Kaiser bezog als deutscher Kaiser kein Gehalt. Vielmehr setzten sich seine Einkünfte nur aus seinen Bezügen, die er in seiner Eigenschaft als König von Preußen erhielt.

S. A. in N. Es ist nicht ratsam, Schweine, die zum Schlachten bestimmt sind, alskubiel mit Saurrüben zu füttern, da das Fleisch der Schweine unter dieser Fütterung verleidet. Es ist hier zu empfehlen, vor allem Kleie und Kartoffeln zu füttern. Mutter-schweinen kann dagegen eher etwas mehr Saurrüben als Kartoffeln gefüttert werden.

Wer hat recht? Ihre Rechnung stimmt: Auf der Fläche des Bodensees kann tatsächlich die ganze Menschheit der Erde Platz finden. Das klingt an sich sehr ungläublich, aber es ist so. Nimmt man an, daß auf 1 Quadratmeter 4 Personen gehen, dann gehen auf die 540 Quadratkilometer Bodenseefläche 2 160 000 000 Menschen. Die gesamte Menschheit der Erde schätzt man jedoch nur auf 2 Milliarden. Sie sehen also: die Rechnung stimmt.

Kuugierig. In den Weltmeeren sollen gesunkene Schiffe in einem Gesamtwert von etwa 1 Milliarde liegen. Der kostbarste gesunkene Schatz dürfte das Schiff San Pedro sein, das seinerzeit an der Küste von Brucuela mit 250 Millionen an Bord unterging.

Chr. W. in M. Die Durchschnittsgröße eines Franzosen liegt 12 1/2 Zentimeter unter der Durchschnittsgröße des Engländers.

Landwirt G. Viehräude oder Grind ist ein durch Milben verursachter Ausschlag auf der Haut, der ansteckend und auf Menschen übertragbar ist. Die Tiere reiben sich, die Haare fallen aus, besonders am Hals. Es bilden sich rote Flecke und Wunden, so groß wie Hirschkörner, die eine gelbliche, lebrige Flüssigkeit absondern. Man füttere recht nahrhaft, gebe viel frisches Wasser, Grün- und Wurzel, wasche öfter mit grüner Seife.

Humor

Herbstspaziergang

Sie: „Komm mit, Ränne, ich möchte meinen neuen Mantel mit dem Clausfuchs tragen ein wenig spazierenführen!“

Er: „Eine Sekunde, Lieblich, ich will mit bloß die Kränien von meinen Ärmeln abschneiden.“

Großhändler

„Die Eier sind aber diesmal lurchbar klein — ich muß wirklich dem Händler sagen, er soll die Hühner etwas länger darauf sitzen lassen.“

Aus der Schule

„Kinder, wir wollen jetzt Säue bilden mit den Fürwörtern: ich, du, er usw. Franz, wenn dein Vater J. B. ist, — Ich gebe jetzt ins Gasthaus“, wie sagt dann deine Mutter zu ihm?“

Prüfung

„Und nun, Herr Kandidat, können Sie uns etwas über die Aufgaben des Blinddarms sagen?“

„Hm... ja... ich habe es gewußt, Herr Pro-

feßor, aber augenblicklich habe ich es ganz vergessen!“

„Das ist ja schade. Der Herr Kandidat, der einzige Mensch in der Welt, der darüber etwas wußte, hat es wieder vergessen!“

Hebertroffen

„Mein Bruder ist sehr intelligent, er hat sich mit einer Ledrin verheiratet!“

„Mein Bruder ist noch viel intelligenter — er hat gar nicht geheiratet!“

Anichtsache

„Es ist wirklich sonderbar, daß eine Scheidung so viel mehr kostet als eine Hochzeit!“

„Wieso? Das ist doch sehr richtig! Sie ist ja auch viel mehr wert!“

Ballgastgeber

„Sie leben entsetzend aus, meine Gnädigste!“

„Das würden Sie auch sagen, wenn Sie gar nicht davon überzeugt wären!“

„Und Sie wären auch davon überzeugt, wenn ich es gar nicht sagen würde!“ Lust, Bl.

60 CLUB

sehr beliebte, herrlich frische Fest-Zigaretten in 12 Stück-Gesellschafts-Packungen mit 10 echten Gross-Fotos wünscht sich jeder Raucher. Und dazu für je 75 Pfennig eins der neuen, reich ausgestatteten Bilder-Sammelwerke:

Das Neue Reich ZEPPELIN-WELTFAHRTEN II BUCH



Tauschzentrale: Club-Bilderstelle, Stuttgart, Hauptstätter-Strasse 70 — Bilderstelle Lohse, Dresden-A 24, Nossener-Strasse 1

1433

